

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Post-  
lieferung in's Dom.  
Durch die Königl. Post-  
verwaltung 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Insertenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zelle:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6. Sonntags  
bis Mittag  
12 Uhr:  
Markenstraße 18.

Künftig in dies. Blatte,  
das sich in 11,000  
Exemplaren erscheint,  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Dresden, den 31. Januar.

Se. Königl. Majestät hat dem charakteristischen Offizier Major von der Festung Königstein, bei seiner Entlassung aus der Armee die Erlaubnis zum Forttragen der militärischen Uniform und dem Oberappellationsrath Gustav Friedrich Theodor von König den Character eines Geheimraths erteilt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wassa ist vorgestern Abend von Oldenburg hier eingetroffen und im königlichen Palais am Taschenberge abgetreten.

H. H. der Kronprinz und Prinz Georg wohnten am Sonnabend einer Jagd bei, welche Herr Staatsminister v. Falkenstein auf seinem Reviere in Großschlocher bei Leipzig veranstaltet hatte.

Die letzte Monatsversammlung der „Flora“ war durch zwei gleich interessante Vorträge ausgezeichnet. Zuerst sprach Herr Conrector Helmert über die Krankheiten der Pflanzen, welche durch Pilze verursacht werden. Mit einleitenden Worten gedachte er zunächst der Beschaffenheit der Pilze im Allgemeinen, ihrer verschiedenen Größe, ihrer kürzeren oder längeren Dauer und kennzeichnete die Pilze als Organismen ohne Chlorophyll, welche die Frucht in Sporen treiben und ein Mycelium, d. i. einen fadenartigen Thallus haben. Sie wachsen wo Fäulnis oder ein Gährungsproceß stattfindet, sind durch alle Poren der Erde verbreitet, einige davon besonders in Gärten eigentümlich, andere cosmopolitisch, wie der Fliegenpilz. Sie nähren entweder durch Verbesserung des Bodens im großen Haushalte der Natur, oder als Fleischpilze zu unserer Nahrung. Die dabei vorkommende Plage über ihre Unverdaulichkeit wird sofort schwinden, sobald sie nur richtig, d. h. als Suppe, Sauce oder Gemüse bereitet werden. Ihr Schaden ist enorm durch die Zerstörungen, welche sie verursachen. Der Vortragende gedachte dann der Gährungs- oder Urpilze, die wir vorzüglich in Wein oder Bier bemerken, der Staubpilze oder Coniomyeten, deren Blaz Stengel und Blätter der Pflanzen sind und hob hier besonders hervor Ustilago sogetum (Kugbrand), Uredo (Eispelzbrand), Puccinia (Grasrost) und Phragmidium (Fächerbrand, besonders bei Rosen). Unter den Mychomyeten oder Schimmelpilzen gedachte derselbe vorzüglich des Oidium Tuckeri (Traubenkrankheit), des Helmintho sporium rhizoclonum (Kübelwürmer), der Peronospora cerasi oder infestans (Kartoffelkrankheit) und erwähnte bei letzterer besonders die bis jetzt angewandten Mittel zur Verhütung derselben. Von den Pyronomyeten oder Kernpilzen erwähnte er Asteroma radiosum, welches besonders Rosen und Rubusarten befällt, Krysibe communis (Mehlthau) und Sphaeria Laburni, wovon man allein 400 Arten kennt. Der sehr demonstrative und durch microscopische Präparate erläuterte Vortrag erhielt die Zuhörer in gespanntester Aufmerksamkeit. Nicht minderes Interesse bot ein zweiter, sehr praktischer Vortrag des Herrn Hofgärtner Mieth über Erfahrungen im Obstbau, speciell der Äpfel und Birnen. Der Obstbau, welcher der Landwirtschaft und Gärtnerei angehört und dessen Cultur besonders durch Klima und Boden bedingt wird, steht nach der Ansicht des Vortragenden in Sachsen bei Weitem noch nicht auf gleicher Stufe wie im benachbarten Böhmen, Württemberg und Baden, weil hier in der Pflege und Auswahl der Sorten noch viele Mängel vorherrschen. Man findet fehlerhafte Anpflanzungen an unpassenden Orten, verfehlte Kronenbildung, allzuvielen und unpassende Sorten u. dgl. m. Der Herr Hofgärtner bespricht die Kupflosigkeit der jetzigen massigen Obst-Ausstellungen, giebt Vorschläge zu einer verbesserten Einrichtung derselben, bespricht die Samen-erhaltung, die Einrichtung der Saatbeete, verschiedene Veredlungsarten, mehrere Mittel gegen Ungeziefer u. s. f. Der an praktischen Mittheilungen reiche Vortrag führte eine lebhaft Discussion über diesen Gegenstand herbei, wobei schließlich eine Commission aus anerkannten hiesigen Pomologen gewählt wurde, welche diese wichtige Angelegenheit weiter beraten und darüber Bericht erstatten soll.

In Bezug auf den Eisgang wird dem Dr. Journal aus amtlicher Quelle mitgeteilt, daß vorgestern aus Prag folgende telegraphische Nachrichten eingegangen sind, welche im Interesse der Uferbewohner allenthalben Vorlicht gebieten: 29. Jan. früh 9 Uhr 50 Min. Wasserstand am 28. Abends 3 Zoll über Null, am 29. um 7 Uhr früh 17 Zoll plus, Eisgang. Um 9 Uhr 51 Zoll über Null, Wasser noch im Steigen. Am 1 Uhr 20 Min. Nachmittags. Höchster Wasserstand 10 Uhr Vormittags 56 Zoll, 4 Grad Wärme; um 12 Uhr noch 32 Zoll, 4 Grad Wärme. Die in dessen Folge sofort besetzten Eisgangsstationen Sachsens werden aber bei dem eingetretenen Nachfroste und der geringen Wärme am Tage wieder eingezogen werden müssen; die Gefühlsstationen sind noch nicht besetzt. Aus Leitmeritz meldet ein heute eingegangenes Telegramm, daß daselbst Mittags 1 Uhr die Elbe

4 Fuß 9 Zoll über Null stand, der Eisgang aber in rascher und völliger Bewegung sich befand. — Ähnliche Wahrnehmungen sind auf den kleineren Flüssen Sachsens zu machen. Schon in der Nacht vom 28. zum 27. d. Mts. trat plötzlich Thauwetter mit warmem Regen und darauf ungewöhnlich milde Witterung und lauer Südwind ein, und schon am 27. Abends erfolgte unerwartet schnell der Eisauflauf der Bschopau und theilweise auch der Elbe. Am 28. Januar Nachmittags trat wieder Frost und Schneefall ein, und bei dem ohnedies vorhandenen Wassermangel haben sich Schübe gebildet bei Bschopau, Hennersdorf und oberhalb Sachsensburg, und zwar an letzterem Orte in bedenklichem Umfange. Dasselbe ist das Strombett auf eine Viertelsunde Länge völlig ausgestopft, das Wasser aus demselben verdrängt und über die Ufer abzufließen genöthigt, wodurch die Frankenberg Mühle und Fabrikwerke größtentheils durch Rückstau in wohl dauernden Stillstand versetzt worden sind. Ebenso hat sich am 28. früh 3 Uhr auf dem Weichsel der Kummerstühle das Bschopau eis geschütt, das Eis steht bis Waldheim, die Dietsenmühle still.

Die von Herrn Hotelier Braun beim Stiftungsfeste des Dresdner Gewerbevereins aufgestellte Speisekarte enthielt als Novität Strilack's Kourtoal-Suppe und ein Crème a la Strilack mit sibirischer Lortz — Beides mit allgemeinem Beifall aufgenommene Speisen, deren Ingredienzen bekanntlich einer durch Herrn Strilack von Amerika nach hier gebrachten Krautpflanze entnommen sind. Herr Braun hatte an diesem Abende überhaupt für treffliche Speisen und guten Wein gesorgt, und der von ihm ins Speiseprogramm eingelegte lustige Zwischenact war des ihm gespendeten Beifalls würdig.

Am 3., 4., 5. und 6. September soll allhier eine erste allgemeine deutsche Mäcker-Versammlung von Mältern und für die Mältereibereitenden Gewerbetreibenden (als: Mühlenbauer, Mählfabrikanten etc.) verbunden mit einer Ausstellung von Mählfabrikaten und Mählenbedarf (d. h. Mählenproducte im weitesten Sinne und alle für die Mältereibereitenden Maschinen, Mählfeste, Werkzeuge und Geräthschaften), abgehalten werden, und fand zu diesem Zwecke gestern in Helbig's Restauration eine Versammlung statt, um den aus hervorragenden Fachleuten aller Theile Deutschlands zusammenzusetzenden General-Comité zu wählen und das Programm endgiltig festzustellen.

Die Aussteuer S. R. Hoheit der Prinzessin Sophie, welche außerordentlich glänzend ausgefallen, wurde fast ausschließlich von sächsischen Fabrikanten und Dresdner Geschäftsleuten entnommen und hatte unter Anderem auch wieder Herr Hoflieferant Bluth von echten Spitzen viel zu liefern. Es ist dies höchst erfreulich und auch gewiß gerechtfertigt, da diese Industrie seit den letzten Jahren in Sachsen so vorgeschritten ist, daß z. B. die schwarzen geklöppelten Spitzen den französischen nicht nachstehen und im Preise doch ein wesentlicher Unterschied ist.

Am vergangenen Sonnabend Nachmittag gingen ein paar Trainsperrde, die einem Militärbedelwagen vorgepannt waren, auf dem Palaisplatze durch und liefen in vollem Trabe durch die Königstraße, Bagnier und Carlstraße bis in die Wasserstraße. Der Kutscher, ein Trainsoldat, sah während der wilden Fahrt auf der Wagenbeisehl und konnte sich nur mit Mühe dort festhalten. Er schrie wiederholt laut um Hilfe, wohl einsehend, daß, wenn er herabstürze, seine letzte Stunde geschlagen haben würde. Niemand wollte sich an die Pferde herantwagen. Erst auf der Wasserstraße gelang es mehreren Arbeitern die Kasse aufzuhalten, weil der hintere Wagen den dort befindlichen, mit Barriären nicht geschützten Abgang herunter schleuderte und dies Vorkommniß die Pferde in ihrem Lauf etwas hemmte.

Das Justizministerium hat so eben an alle Bezirks- und Gerichtsämter der Oberlausitz mit wendischer Beerdigung die Verordnung ergehen lassen, die Kosten für Dolmetscher bei Verhören der Wenden nicht mehr diesen, sondern in allen Fällen dem Fiscus zuzuschreiben. Gewiß eine gerechte Maßregel, die indeß die leisen Bedenken gegen die übergroße Zärtlichkeit, welche die Regierung für die Slavenreste im Lande an den Tag legt, nur verstärkt. Daß sie auf diese Weise sich die Sympathien der in Dresden lebenden Russen und Polen sichert, ist indeß gewiß.

Es hat uns immer leid gethan, wenn wir die Omnibuswagen nach und von Plauen leer an uns vorüberfahren sehen und war es dem Omnibus-Bereim fast zu denken, eifern etwas durchsetzen zu wollen, was nicht zu zwingen ist. Jetzt scheint ihm der Glaube doch endlich gekommen zu sein, denn im Inseratentheile unseres Blattes macht er bekannt, daß er von morgen an diese Fahrten beschränkt.

Man erzählt sich in der Stadt von dem Tode eines Kindes, der dadurch herbeigeführt worden sein soll, daß seine Mütterin es schlafträger Weise beim Aufstehen aus der Wiege

fallen gelassen und dem Kinde dadurch mehrere Contusionen an dem Kopfe zugefügt hat.

Das erste, von dem Pianofortevirtuosen Gustav Satter anberaumte Concert findet den 8. Februar im Saal des Hotel de Sage statt. Aus Leipzig, wo Herr Satter einige reich besuchte Concerte im Saale des Gewandhauses veranstaltete, schreibt man: „Ausgerüstet mit der vollkommensten Technik ist Herr Satter unstreitig der allergrößte Claviervirtuose der Neuzeit. In der Verwendung der technischen Mittel zeigt er sich als edler und feinsinniger Künstler. Seine Auffassung und Wiedergabe der verschiedenartigsten Meisterwerke verschiedener Epochen zeigt den gebildeten, gebiegenen Musiker, der sich tief in das Wesen und den Geist seiner Aufgaben hineingelebt.“ — Außerordentlicher Beifall, liest man weiter, erregte der Vortrag der Tannhäuser-Ouverture, wo sich Herr Satter als Bravourspieler am Glanzepfosten zeigte. Auch hier, wie in Leipzig, wird sich der Concertgeber eines ausgezeichneten Flügels aus der Fabrik der Herren Steinway und Söhne für seine Vorträge bedienen.

Fünzig Mal ein und dieselbe Theatervorstellung ist gewiß eine Seltenheit, ist epochemachend auf einer Bühne in einer Stadt, deren Einwohnerzahl nicht wie in Wien und Berlin eine halbe Million umfaßt. Eine solche Feier begeht heute das zweite Theater mit der bekannten Posse: „Viel Vergnügen.“ Fünzig Mal haben nun Hieronymus Pagle, Möbes und Krümel auf der ominösen Bank in der Revierpolizei-Wachstube gelächelt und werden auch noch bis Mitte Februar in derselben Vorstellung fortzäheln, wo dann die neue Posse „Reichschulz“ in Scene gehen soll, welche dem Vernehmen nach gleich komische Elemente in sich trägt. Shakespeare läßt seinen Friedensrichter Schaf sagen: „Was kann der Mensch besseres thun: als lustig sein?“ — Dies wird erreicht im Anschauen und Empfinden heiterer Darstellungen auf der Bühne und so wünschen wir auch den ferneren Sünden gleichen Erfolg wie: „Viel Vergnügen.“

Die Fütterung im Hauptstierhause des Zoologischen Gartens wird von morgen (1. Februar) an um halb 5 Uhr Abends vorgenommen.

Eine unerfreuliche Entwerthung von Actien zeigte sich dieser Tage bei Veractionirung von 9 Stück 5proc. Partial-Obligationen des Dresden-Possendorfer Steinkohlenbau-Bereins à 100 Thlr., welche in Bausch und Bogen für etwas über 50 Thlr. losgeschlagen wurden.

Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 30. Jan. Es waren heut im Ganzen fünf Einspruchsverhandlungen angesetzt, aber nur vier angefündigt. Zwei davon fielen ganz aus und die letzte Sitzung war eine geheime. Zuerst tritt um 9 Uhr eine gewisse Christiane Annelie Merbt vor den Gerichtshof hin, das Gerichtamt zu Dippoldisdorfer walde hatte sie wegen Diebstahl zu 3 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. Dagegen erhob sie Einspruch, sie will gar nicht bestraft werden. Die verebelte Brodhändlerin Wolf hatte am 5. August 1864 in ihrer Wohnung zu Kreischa in einem Brotschränken hinter einem Milchschäl einen Geldbeutel mit mindestens 11 Thaler baarem Gelde versteckt, um es vor Dieben zu sichern. Tags vorher war sie vom Butterhandel gekommen. Um 11 Uhr steckte der Schlüssel am Gewölbe, die Merbt befand sich allein in der Stube und die Wolf war an den Bach in der Nähe gegangen, um etwas zu waschen. Sie weiß genau, daß nur die Merbt darin war. Als sie vom Bach zurückkehrte, sah sie, wie die Merbt aus dem Gewölbe kam und etwas in ihrer Schürze trug. Sie erschrad sehr stark. Die Wolf vermuthete alsbald ihr Geld, beschuldigte die Merbt der That; diese aber leugnete. Es kam zur Anzeige und zur Verurtheilung. Eine erfolgte Confrontation von Beiden war erfolglos. Ein unvernünftiger Zeuge hatte sich aber eingefunden in der Person der 94 Jahr alten Zimmermann; sie hat gesehen, wie die Merbt das Gewölbe aufschloß und mit der rechten Hand den blauen Beutel faß. Die Angeklagte nennt das Kind geistig zu wenig befähigt und lügenhaft. Der Beutel selbst ist auf 1 Pfennig nur gewürdigt. Herr Feld beantragt als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft die Bestätigung des ersten Bescheids auf Grund der vereideten Aussagen der Verurtheilten. Das erste Urtheil wird bestätigt, der Merbt bleibt nur noch die Nichtigkeitsbeschwerde übrig. — In der nächsten Sache handelt es sich um Betrug, den der Weißgerbergeselle Johann Martin Traugott Klebisch aus Camenz verübt haben soll. Sein erstes Urtheil lautet auf 7 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten. Die Strafe ist ihm zu hoch vorgekommen, er erhob Einspruch dagegen. Er erschien heut nicht zum Termine, weil er schon wegen eines andern Vergehens im Arbeitshause sitzt. Der Betreute ist der Goldarbeiter Ernst Bernhardt Max Kirsch von der Rhänitzgasse 8, dessen Anzeige am Gericht vom 23. Sept. 1864 herrührte. Im Juli genannten Jahres verkaufte ihm Klebisch unter dem Namen eines Gerbers Friedrich